

„Ein spätes Opfer für die Freiheit Oberösterreichs“

Fünf Monate nach Kriegsende eröffneten sowjetische Soldaten das Feuer auf Fährmann Franz Peterseil, er hatte zwei Kriegsheimkehrer über die Donau gebracht. Peterseil verstarb im Kartoffelkeller im Kartoffelkeller der russischen Kommandantur

VON MICHAEL SCHÄFL

ENNS. Mamshoch steht der Felsblock am Ennser Donauufer, einen Kilometer unterhalb des Kraftwerks Abwinden. An eben jener Stelle, an der sich Franz Peterseil hunderte Male mit seiner Zille vom Ufer abgestoßen hatte. So auch am 5. Oktober 1945, als der Fährmann zwei Kriegsheimkehrer ans Mühlviertler Ufer brachte. Und zu seiner letzten Überfahrt ansetzte. Die Rufe der sowjetischen Besatzungssoldaten dürfte er nicht mehr gehört haben. Einer der beiden griff zur Waffe. Und eröffnete fünf Monate nach Kriegsende wieder das Feuer.

Vor 75 Jahren
Die Stunde Null
Kriegsende und Neuanfang

„Franz Peterseil, auch der Murauer genannt, war ein spätes Opfer für die Freiheit Oberösterreichs. Er ist ein Beispiel dafür, wie eingeschränkt die Bewegungsfreiheit und wie unerträglich die Verhältnisse für die Menschen damals waren“, sagt Gottfried Kneifel, Obmann des Museumsvereins Lauriacum-Enns.

Bauern und Fährmänner

In der Donau-Au im Süden stand der kleine etwas verfallene Bauernhof der Familie Peterseil, der „Murauerhof“. Wie schon sein Vater, verdiente sich Franz Peterseil als Fischer und Fährmann ein Zubrot. Einen Großteil seines Fangs verkaufte er in den Linzer Krankenhäusern.

Bei den Leuten war Peterseil sehr beliebt, wenn auch besser unter dem Namen „Murauer“ bekannt. Mit der Bezahlung nahm er es nicht so genau. Die Preise für die Überfahrt passte er individuell an seine Kundschaft an. Und wenn jemand kein Geld hatte, dann brachte Murauer ihn eben gratis über die Donau. An einem Baum am Nordufer hing ein Signalhorn, mit dem Passagiere Franz Peterseil rufen konnten.



Zum 50. Jahrestag wurde am Ufer ein Gedenkstein errichtet (privat (2), OÖN, Simonis)

ten, wer vom Südan Nordufer wollte, klopfte einfach an die Holztür des alten Bauernhauses. So wie am 5. Oktober die beiden Kriegsheimkehrer Ludwig Plank und Herbert Körner, sie waren an Bord eines U-Boots im Atlantik im Einsatz gewesen und in spanische Gefangenschaft geraten. Da die beiden keine Ausweise bei sich hatten, riet man ihnen am Ennser Gemeindeamt, sich beim „Murauer“ zu melden. Der werde sie schon sicher über die Donau bringen. Und Peterseil nahm den Auftrag an.

Tödliche Schüsse

Der Fährmann war bei den russischen Besatzern am anderen Ufer bekannt, er hatte auch ihnen Fisch verkauft und saß mit den Soldaten

IHRE ERINNERUNGEN

Jetzt sind Sie gefragt, liebe Leserinnen und Leser. Wenn auch Sie Bilder, Anekdoten oder Erinnerungen aus dem Jahr 1945 und der Zeit des Wiederaufbaus nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs haben, dann lassen Sie uns diese doch bitte zukommen.

Schicken Sie uns Ihre Anregungen entweder per E-Mail an mals@nachrichten.at oder per Post an die Adresse OÖNachrichten, Promenade 23, 4020 Linz –

Kennwort: Stunde Null.

Wir freuen uns auf Ihre Zusendungen.



Mit so einer Zille und einem langen Ruder setzte auch Franz Peterseil über.



Fährmann und Bauer Franz Peterseil



„Der Murauer war ein spätes Opfer für die Freiheit Oberösterreichs. Die damaligen Verhältnisse waren für viele unerträglich.“

■ Gottfried Kneifel, Obmann Museumsverein Lauriacum-Enns

mann gemeinsam mit den beiden Heimkehrern zur Kommandantur nach Steyregg, wo sie in den Kartoffelkeller sperrten. Dort erlag Franz Peterseil seinen schweren Verletzungen. Der Leichnam wurde wenig später nach Mauthausen überstellt, wo sich die Russen für die Ermordung entschuldigten. Ludwig Plank und Herbert Körner mussten noch zwei Wochen in der Kommandantur bleiben und arbeiten, ehe sie entlassen wurden.

Noch heute erinnern die Fährleute der Ennser Donauradfähre an Franz Peterseil und legen alle fünf Jahre am Gedenkstein einen Kranz nieder. Gottfried Kneifel, der selbst zehn Jahre lang Fährmann war, ließ den Stein anlässlich des 50. Jahrestages der Ermordung errichten.

"Ein spätes Opfer für die Freiheit Oberösterreichs"

OÖ Nachrichten/Gesamt | Seite 34 | 3. Oktober 2020
Auflage: 142.060 | Reichweite: 414.000
Artikel gleichlautend erschienen in allen Ausgaben.
Initiative Wirtschaftsstandort Oberösterreich